

Predigt zum 31. Sonntag 2019 C
Lk. 20, 27 - 38/ 2 Thess. 2, 16 - 3, 5

In der Schule mussten wir in der letzten Klasse Besinnungsaufsätze schreiben. Es wurde uns ein Thema gestellt. Wir hatten uns mit diesem Thema in einer bestimmten Zeit auseinanderzusetzen. Dabei mussten wir das Für und das Wider abwägen, Argumente und Gegenargumente suchen. Am Schluss galt es, daraus die eigene Meinung zu begründen. Heute ist uns mit dem Evangelium und der Lesung ein Thema gegeben: Glaube ich an die Auferstehung, an ein Leben nach dem Tod oder ist mit dem Tod, also dem leiblichen Tod alles zu Ende? Ich kann mir hitzige Diskussionen vorstellen.

Davon hören wir im Evangelium. Da versuchen die Sadduzäer den Glauben an eine Auferstehung lächerlich zu machen. Gut, dass sich Jesus nicht darauf einlässt. Denn der Himmel wird anders sein, wird ein tieferes Glück sein, als wir es uns vorstellen. Jesus hat felsenfest den Glauben an die Auferstehung verkündigt. Immer wieder sprach Jesus vom Himmelreich. Er sprach davon, dass Menschen eingeladen sind, im Himmelreich zu leben. Er verglich immer wieder das Reich Gottes mit einem Hochzeitsfest oder mit einem Festmahl. Er sprach auch davon, dass wir uns auch das ewige Leben verspielen können. Jesus aber geht es ihm einzig und allein darum, dass wir unser Leben ändern, dass wir zu unserem Ziel gelangen. Es ist wie eine Warnung, die aber aus Liebe zu uns geschieht.

Welche Argumente könnte ich für den Glauben an eine Auferstehung finden? Zuerst einmal schenkt mir die Botschaft von der Auferstehung ein Lebensziel. Wir brauchen Ziele, damit wir sinnvoll leben können. In diesem Ziel werden wir ewige Freude, ewige Liebe erfahren. So sehe ich das Leben hier in dieser Erdenzeit als eine Zeit zu wachsen und zu reifen in der Liebe zu Gott, in der Liebe zum Mitmenschen und zur Welt. Die Botschaft von der Auferstehung gibt mir Kraft, mein Leben anzunehmen in allem Schönen und Schweren. Diese Botschaft

gibt mir Mut, meine Lebensaufgaben anzunehmen. Sie gibt mir Kraft, auch das Schwere, ja Krankheiten zu tragen. Viele Kranke und Sterbende finden Kraft, gerade weil sie glauben, dass sie zu Gott gehen.

Nun höre ich schon ein wichtiges Gegenargument. Die Botschaft der Auferstehung ist doch eine bloße Vertröstung. Wenn es mir schlecht geht, dann glaube ich eben, dass es mir nach dem Tod besser geht. Dann nehme ich klaglos mein Leid an. Oft ist auch die frohe Botschaft missbraucht worden. Ein weiteres Gegenargument ist, dass wir nur einmal leben und dieses Leben ja auch gut auskosten sollten.

Zu diesen Gedanken möchte ich aber sagen: Gerade, weil ich an Gott glaube, an die Auferstehung, versuche ich mich einzusetzen für die Mitmenschen. Denn das Reich Gottes beginnt bereits in dieser Zeit, wenn ich versuche, meine Mitmenschen anzunehmen, ihnen zu helfen, wenn sie in Not sind. Wieviel caritative Hilfe geht auch heute noch von den Kirchen aus, hat ihren Ursprung im Glauben an Jesus, ihren Ursprung darin, dass mit Jesus und in seiner Nachfolge mit uns, das Reich Gottes beginnt. Sicher bejahe ich dieses Leben, erfreue mich an schönen Erlebnissen. Doch ich lebe in der Überzeugung, dass mich noch ein tieferes Glück erwartet. Es ist ein Glück, dass ich in Worten nicht fassen kann.

Bei diesen Gedanken spüre ich: Ich muss immer wieder mich um diesen Glauben und vor allem diese Hoffnung müssen wir uns mühen. Von der Hoffnung gibt es eine kleine Geschichte. „Alle habe ich im Boxkampf auf die Bretter geschickt!“ sagte das Schicksal, „nur ein Gegner stand immer wieder auf, und ich konnte diesen Gegner nie besiegen. Dieser Gegner war die Hoffnung!“ Wachsen wir in der Hoffnung auf das ewige Leben. Diese Hoffnung möge uns Kraft schenken, das Leben zu bejahen. Amen.